

Ernstes Anliegen in teils derber Komik

Junges Theater des Albert-Schweitzer-Gymnasiums in der Komödie „Lysistrata“

Gundelfingen (hvg). Mit dem Stück „Lysistrata“, geschrieben vom Urvater der Komödie Aristophanes, brachte das Junge Theater des Albert-Schweitzer-Gymnasiums vor den Pfingstferien die jahrtausendealte Frage um Ursache, Modalität und Intention von Krieg und Frieden und deren Verhältnis zueinander ins Rondell des Schulzentrums. Die Fassung kombinierte Texttreue und Adaption an Gegenwartssprache, Historizitätswahrung („Athen gegen Sparta“) und dezente Bezugnahme auf den über Osteuropa gekommenen Krieg und gab Raum dennoch auch einem vergnüglich ausgelebten Gewinnen von Emanzipation.

Gerade aus Letzterem schlugen Regisseurin Constanze Fuhrmann und Regieassistent Matthias Brutzer eine gehörige Portion Amusement, denn der Schlagabtausch der Argumente – was in einer Tauzieh-Szene herrlich konkretisiert wie karikiert wurde – mündete buchstäblich in den Kampf „Frauen gegen Männer“. Zum Stück in Kürze: Die Athenerin Lysistrata versammelt Frauen aus dem eigenen wie dem gegnerischen Lager und verpflichtet sie alle, ihren Männern gegenüber so lange enthaltsam zu bleiben, bis diese Friedensschlüsse. Um den Druck zu erhöhen, bemächtigen sie sich der Kriegskasse. Trotz einiger Turbulenzen geht der Plan auf, der Friede wird erreicht, Liebende finden wieder zu-



Intensives Ausdrucksspiel: Athenerinnen entsetzen sich vor ihren fremdartigen (Noch-)Gegnerinnen.

einander. Immer wieder wurde aus überspitztem Umkehren von Klischees bester Witz geschlagen, so durch den in Zeitlupe inszenierten, von den Frauen gewonnenen Kampf der Geschlechter – Beweis auch der akribischen Vorbereitung des Ensembles; so durch den pointierten Gegensatz zwischen dem Herauskehren des Triebbegehrens der Männer und deren dann Mitleid heischendem Jammern in ihren Niederlagen. Als contregroupes angelegt waren die Kameraden (Jeremy Hüring, Can-Bastian Paul, Domenico Greco, Magnus Metzger, Benjamin Heigold) vs. die weiblichen Verschworenen (Philea Fischer, Tessa Beck, Celine Schwaab, Klara Haber-

stroh, Leni Balzer, Lara Tewes, Armina Sané, Nora Bürgi, teils angeleitet von Pauli Balzer als Chorführerin und eingeschworen von Julia Greulich als Lysistrata). Die Darstellerinnen wie die Darsteller fügten sich diszipliniert in ihre jeweiligen Gruppen ein, diesen dadurch starke Identifikation gebend, wie sie dennoch individuell Charakteristisches ihrer jeweiligen Rolle Ausdruck gaben. So als Spartanerin Armina, als Korintherin No-

ra und als Thebanerin Klara im athletischen Vorturnen; die von Philea, Tessa, Leni sowie Lara im Prinzip als Begleitfiguren Lysistratas angelegte Rollen wurden dennoch von ihren Trägerinnen kurzzeitig jeweils dann in den Vordergrund gespielt, wo sie Geschehen akzentuiert zu kommentieren hatten. Chorführerin Pauli wurde zur dynamisierenden Person, wenn Lysistrata nicht oder nur am Rande agierte, und Celine alias „Möhrchen“/Myrrhine personalisierte die Gratwanderung von Verführung und Hinhalten (bis zum Hintergehen). In der Titelrolle kombinierte Julia Greulich ihre große Textdichte mit einer das Emotionale zurückhaltenden, dafür Argumentstärke und Führungskraft hervorkehrenden Darbietung. Aristophanes goss Komödiantisches bevorzugt in Derbheit, was die Truppe akzentuiert umsetzte, indem sie Fäkalbegriffe beispielsweise mehr als ihres Inhalts wegen aufgrund der mit dem „k“-Laut zum Ausdruck kommenden Aussagestärke nutzte. Diese Drastik wirkte umso stärker, als vor allem zum Schluss hin tiefe Sehnsüchte der Protagonisten in purer Romantik gespiegelt wurden, was die Männer in einem sukzessiv wechselnd vorgetragenen Goethe-Gedicht und Can-Bastian Paul im „So schön“-Solo (so das sich das Ensemble im Refrain einband) zum Ausdruck brachten.

Die Technik (Lucas Häringer, Noah Bürkin) stützte und Souffleuse Leonie Wiedemer unterstützte die starke Gesamtleistung der Schauspieler, die sich ergab aus der tiefen Erfahrung jener, die schon in mehreren Aufführungen mitgewirkt hatten, und dem teils vorstastenden Hineinspielen, teils unbekümmertem Aufspielen der erstmals Mitmachenden. Starker Applaus bildete den Lohn für die Scheidenden und bereitete den Boden für das Kommende: „Junges Theater, das nächste Stück bitte!“



Romantik pur - und Ausdruck tiefster Sehnsüchte.



Kampfformation – mit Lysistrata (Julia Greulich) als Speerspitze.



Sichtbar gemachte Diskussionsdynamik - und wer sind hier die Stärkeren ...?